

# Mosaik

## Urban Fantasy Thriller

Von Alaiya

### [09.09.2011 – P03 – Hilfesuch]

Chase rief sie am nächsten Tag an. Pakhet fragte sich, ob Jack mit ihm geredet hatte oder ob es reiner Zufall war. Warum rief er überhaupt an? Hatten sie neue Informationen? Es wäre gut. Ach, verdammt, was würde Michael machen, wenn sie die Sache weiter verfolgte?

Sie ging dran. „Pakhet hier.“

„Ja, Pakhet.“ Chase zog ihren Namen lang. Ach, verdammt, sollte er nicht daran gewohnt sein, mit Leuten mit ihr zu arbeiten? „Chase hier.“

„Ich habe die Nummer gesehen“, erwiderte sie. Sie saß im Wagen, eigentlich auf dem Weg zur Arbeit. Auch wenn sie nicht damit rechnete, dass es heute oder in nächster Zeit Aufträge für sie gab. Es war die einfachste Art für Michael ihr zu schaden: Er konnte ihre Ressourcen wegnehmen. „Was gibt's?“

Chase zögerte. „Ich wollte hören, wie Sie planen, fortzufahren.“

„Inwiefern?“, fragte Pakhet. Als wüsste sie es nicht.

„Sehen Sie, wir haben ein Problem.“ Seine Stimme klang gedrückt. Er kämpfte mit sich, wusste wahrscheinlich, dass er nicht mit ihr reden sollte. Er sah sich dazu gezwungen. „Wir mussten die Gefangenen vom Raid an die örtlichen Behörden übergeben. Wir müssen die weiteren Ermittlungen den Behörden überlassen.“

Soweit, so gewöhnlich. Interpol hatte wenig Macht, wenn die Verbrecher zu dem Land gehörte, in dem sie agierten. Doch seine Stimme sagte etwas anderes. „Sie vermuten, dass etwas nicht stimmt.“

„Man hat bereits drei der Leute freigelassen. Angeblich aufgrund eines Mangels an Beweisen.“ Wut schwang in der Stimme des Ermittlers mit.

Das machte keinen Sinn. Man hatte diese Leute dabei gefangen genommen, wie sie entführte Kinder, Jugendliche, bewachten. Wie sie diese mit Waffengewalt daran hinderten zu fliehen. Selbst, wenn die magischen Aspekte in der öffentlichen Dokumentation ignoriert oder anders erklärt wurden. Es war deutlich, dass die Verhafteten Verbrecher waren.

„Ich verstehe.“ Pakhet zögerte. Sie hatte ohnehin vorgehabt, die Sache weiter zu verfolgen. Allerdings fürchtete sie, dass das ganze noch etwas anderes bedeutete. Denn eigentlich hatte sie sich darauf verlassen wollen, dass Interpol sie schützen wollen. Sie konnte sich keinen Dreifrontenkampf mit Michael auf einer, Sklavenhändlern auf einer anderen und der Polizei auf der dritten Seite leisten.

„Wie planen Sie, fortzufahren?“, fragte Chase erneut.

Sie zögerte noch immer. Was sollte sie sagen? Die Wahrheit. Eine andere Wahl hatte

sie nicht. „Ich plane, der Sache auf den Grund zu gehen. Ich habe jemanden an der Sache. Jemand, der hoffentlich mehr über die Infrastruktur der Organisation herausfinden kann.“

„Gut.“ Chase schmalzte mit der Zunge.

„Soll ich Sie über weitere Ergebnisse informieren?“, fragte Pakhet.

Ein misstrauisches Grummeln. „Ja. Ich bitte darum.“

Pakhet seufzte leise. „Wie planen Sie, fortzufahren?“

Chase antwortete nicht sofort. „Ich plane, meinen Job zu machen.“